



Der Regenwald und seine Bewohner

Sie behandeln in der Klasse das Thema Wald, Regenwald, Umweltzerstörung, Ressourcen der Erde, Naturvölker, Steinzeit, Leben mit der Natur o. Ä. Gerne komme ich zu Ihnen in die Klasse und erzähle über meine Erfahrungen in Papua Neu Guinea. The land of the unexpected.

Meine Reisen habe ich in zwei **Präsentationen** gefasst. Auf der ersten Reise besuchte ich die **Kamula**, ein Nomadenvolk im tiefen Regenwald der Western Province. Bei meiner zweiten Reise erkundete ich das zentrale Hochland wo, ich mit den **Huli** lebte. Auf der Insel Karonai erfuhr ich den Alltag der **Aronai**.

Präsentation I

Bei meiner ersten Reise in PNG fand ich den Weg zu den Kamula, einem Nomadenvolk im tiefen Regenwald der Western Province und hatte Einblick in die harmonische Lebensweise dieser Waldmenschen. Mehrere Wochen zog ich mit ihnen durch den Regenwald und lebte in ihren Dörfern. Unzählige Begebenheiten bereicherten diese Erfahrung und ihre Nächstenliebe, Naturverbundenheit und Gastfreundschaft überwältigten mich...

...doch an etlichen Stellen des Waldes wurde diese Idylle gestört. Kreischende Motorsägen, riesige Holztransporter auf lehmigen Urwaldpisten, im Dreck versinkende Holzfällercamps und verseuchte Flüsse drängten mir das Wasser in die Augen.

Präsentation II

Dieses Land und seine Menschen übt eine so grosse Faszination auf mich aus, dass ich kurze Zeit später wieder zurückkehrte. Diesmal führte mich mein Weg ins gebirgige Hochland der Pazifikinsel, wo die Huli von der Schweinezucht, minimalem Ackerbau und ein wenig von der Jagd leben. Diese Menschen im Hochland haben erst seit ein, zwei Generationen Kontakt zur Aussenwelt und besonders für die junge Generation wird die Zukunft zum Spagat zwischen Traditionen und Moderne.

Das geographische Gegenstück bilden die unzähligen kleinen Inseln im Pazifik. Doch die Schwierigkeiten der Inselbewohner sind nicht minder belastend als diejenigen der Hochlandbewohner. Die Insel der Karonai liegt nur noch eine Handbreit über dem Meeresspiegel, die Fische werden immer rarer und die jungen Menschen verlassen die Inselidylle um in den Städten ihr Glück zu versuchen.

Aufbau und Methodik

Die Präsentationen sind nicht wie ein klassischer Vortrag aufgebaut und lassen viel Spielraum. Ziel ist es nach einer kurzen Einführung mit der Gruppe in ein bildergestütztes Gespräch zu kommen. Dabei können die Themenschwerpunkte auch gezielt gesetzt werden.

Erwarten sie nicht eine „durchgestylte“ Diashow mit allen Unterhaltungseffekten. Ich nutze die Bilder um meine Ausführungen zu untermalen, im Sinn von ‚Bilder sagen mehr als 1000 Worte‘. Wenn wir dann über die Fotografien ins Gespräch kommen, ist mein Ziel erreicht.

Die Auseinandersetzung mit dem Gesehenen, das Diskutieren und Ergründen, soll bei meinem Besuch im Zentrum stehen.

Zum Ablauf: Vorarbeit - mind. 2 Lektionen zum Thema Regenwald und seine Bewohner o.ä.
Schulbesuch von Florian Bättig (2-3 Lektionen oder nach Absprache)
Nachbearbeitung: je nach Bedarf und Umsetzung der Inputs.
Sie bestimmen selber, wie viel Aufwand sie mit ihrer Klasse betreiben wollen.

Entlöhnung

Für den Besuch bei Ihnen werde ich eine Unkostendeckung (Anfahrtsweg) verlangen sowie ein in der Höhe frei wählbaren Betrag. Von der Hälfte des Geldes unterstütze ich eine Urwaldschule in der schwer zugänglichen Bergregion der Southern Highlands von PNG.

Für genauere Informationen oder Anmeldung, setzen sie sich bitte mit mir in Verbindung.

Flow – Florian Bättig, Befangstr. 93, 9658 Wildhaus – flo79@gmx.ch - 079 450 78 22

Die Urwaldschule

Bei meiner ersten Reise nach Papua Neu Guinea kam ich nach einem fünftägigen Marsch durch den Regenwald in das Dorf Fogumayo. Die Menschen waren sehr überrascht einen Weissen zu sehen, der zu Fuss in ihr Dorf kommt. Abgeschieden von der Aussenwelt und weit entfernt von allen Verkehrswegen führen sie ein entbehrungsreiches Leben. Die nächste Strasse (für uns: eine schlammige Urwaldpiste) liegt drei Tagesmärsche entfernt, so dass es ewig dauert bis Warengüter im Urwalddorf ankommen.

In diesem Dorf ruhte ich mich mehrere Tage aus und lernte bei dieser Gelegenheit die Menschen näher kennen. Besonders den Dorflehrer.

Wie bei uns vor 100 Jahren geniesst der Lehrer in einem solchen Dorf einen besonderen Ruf. Er ist „gebildet“, kennt die Welt ausserhalb des Regenwaldes, war schon in Städten und kennt sich mit Politik aus. Er spricht die Sprache der Weissen und versteht ihre Kultur. Kurz, er weiss mehr als alle anderen Einwohner des Dorfes.

Durch ihn konnte ich den Kontakt zu den Stammesmitgliedern aufbauen und so ihre Ängste, Sorgen und Bedenken gegenüber der Zivilisation kennen lernen.

Durch meinen pädagogischen Hintergrund interessierten mich die Schwierigkeiten der lokalen Schule besonders.

Vor sechs Jahren kam der Lehrer mit seiner Frau, nach abgeschlossener Ausbildung, in sein Dorf zurück und baute die Dorfschule in Eigenregie auf. Vom Staat hat er nicht viel Unterstützung zu erwarten. Die Schule wurde von der Dorfgemeinschaft unentgeltlich mit Materialien aus dem umliegenden Regenwald eigenhändig aufgebaut. Das Schulmaterial für Hunderte von Kindern muss teuer eingeflogen werden und reicht dennoch nicht für alle. Der Lehrer und seine Frau unterrichten alle Kinder des Dorfes und auch aus den umliegenden Urwaldsiedlungen von der ersten bis zur sechsten Klasse.